

## Esther Stocker, Eric Glavin, Robin Merkisch

Ein Punkt ist, was keine Teile hat. Eine Linie ist eine breitenlose Länge. Eine Gerade ist eine Linie, die bezüglich der Punkte auf ihnen stets gleich liegt. Parallel sind gerade Linien, die in derselben Ebene liegen und dabei, wenn man sie nach beiden Seiten ins Unendliche verlängert, einander auf keiner Seite treffen. So wird im engeren Sinne die euklidische Geometrie definiert. Gleichwohl ist die Raumkrümmung eine mathematische Verallgemeinerung von gekrümmten Flächen, und übertragen auf den Raum, wird sie meist als Linien- oder Gitterraster dargestellt.

Die auf Schwarz/Weiß und zuweilen mit Grau reduzierten Linien- und Gitterstrukturen auf den Gemälden, Wandmalereien und Rauminstallationen von **Esther Stocker** weisen Verschränkungen, Vernetzungen und Durchdringungen formaler und semantischer Art auf, für die nicht zuletzt das modifizierbar angewendete Rastermotiv gleichsam ein metaphorisches Logo bildet. Auf diese Weise betrachtet ist jedes gerasterte Gemälde Stockers wiederum eine einzelne Rasterzelle. Doch für Stocker ist das Raster nicht Synonym für Unveränderbarkeit und Bewegungslosigkeit, sondern ein Moment der Entsperrung und Entgrenzung. Ein Auszug aus Stockers Zitatensammlung gibt erhellend Einblick, wie sie ihr Werk auf folgende Formulierung aus einem Handbuch für Semiotik bezieht: *In der menschlichen Semiose ist der Raum nicht nur Bezugsrahmen des indexikalischen Wortschatzes und der Geste der Orientierung, sondern auch grundlegende Dimension der Metaphorik des Wortschatzes, z. B. der Emotionen und der Zeit.*<sup>1</sup>

Die Struktur der Fassade eines architektonischen Baukörpers in Duisburg, dessen aufgerasterte Abbildung **Eric Glavin** ohne bestimmende Hierarchien von Fluchten und Perspektiven umgesetzt hat, wird vom ursprünglich als Hard-Edge Maler hervorgetretenen Künstler in eine große Wandmalerei übertragen. Er verbindet die künstlerisch durchstrukturierte Umsetzung des abgebildeten Gebäudes mit der gleichfalls schon existierenden Architektur der Galerie, welche ihre eigene historische Beziehung zur modernen Ära aufweist, denn Glavins Werke sind geprägt von der Sprache der modernistischen Abstraktion, deren Allgegenwärtigkeit indes so vertraut geworden ist, dass sie in unserer Wahrnehmung als fast unsichtbar erscheint. In Bezug darauf wird Eric Glavin die Ausstellung in den öffentlichen Raum erweitern und von ihm gedruckte Plakate an nicht kulturell besetzte Wände anbringen.

Das fotografische Bild einer aufgerasterten Hauptplatine eines Computers (Hauptplatine wird im Englischen als Motherboard bezeichnet) diente **Robin Merkisch** als Urbild für seinen Bilderzyklus der Serie Fragment. Durch einen eingesetzten Algorithmus hat er verschiedene Stadien einer endlichen Reihe an möglichen Zuständen festgehalten. Es entstand eine Abfolge – gleichsam einer Partitur entsprechend – von 30 abstrakt wirkenden und mit unterschiedlich verdichteten orthogonalen Bildelementen, von denen Merkisch eine kleine Auswahl vorstellen wird. Gleichzeitig wird der Künstler eine Skulptur zeigen, die er aus der funktionalen und minimalistisch anmutenden Formensprache des Maschinenbaus entwickelt hat, bei der sich, durch ihre stets parallel angeordneten Scheiben, ebenfalls eine sich wiederholende, gleichsam architektonische Struktur erkennen lässt.

<sup>1</sup> Winfried Nöth, Handbuch der Semiotik, Weimar 2000, S. 283